

TERRA Kompetenz

Die Abschlusseite dient der Systematisierung der erworbenen Kenntnisse sowie der selbstständigen Schülerarbeit in Vorbereitung auf eine Klausur; unabhängig davon können einzelne Arbeitsaufträge auch in den jeweiligen Stunden schon aufgegriffen werden.

Wissen vernetzen

Lösungshinweise

Seite 92

1 Erläutern Sie Zusammenhänge zwischen Bevölkerungswachstum und Verstädterung.

Bevölkerungswachstum trägt in zweierlei Weise zur Verstädterung bei:

1. Das starke natürliche Bevölkerungswachstum in den Städten führt zur Entstehung neuer Wohngebiete, in der Regel am Stadtrand. Außerdem sind mit dem Bevölkerungswachstum Wanderungen in das Umland verbunden, welche zur räumlichen Ausdehnung des städtischen Raumes führen.
2. Räumliches Bevölkerungswachstum durch Zuwanderung aus den ländlichen Regionen führt zum Bevölkerungswachstum in der Stadt und zu neuen Wohngebieten in Form von Marginalsiedlungen am Stadtrand bzw. zur Verdichtung in den innerstädtischen Teilräumen.

2 Diskutieren Sie die Aussage: „Urbane Räume sind Brennpunkte unserer Gegenwartsprobleme“.

Argumente, die für diese Aussage sprechen:

Ein großer Teil unserer Gegenwartsprobleme ist unmittelbar mit der Entwicklung urbaner Räume verbunden. Dazu gehört zunächst das Problem der zunehmenden Verstädterung mit

der damit verbundenen weiteren Zersiedlung der Landschaft. Weitere Probleme sind:

- das Bevölkerungswachstum in den Städten,
- Landflucht (Migration),
- die Sicherung der Energieversorgung,
- zunehmende Armut,
- Korruption,
- die ungleiche Entwicklung von Regionen bzw. soziale und räumliche Disparitäten,
- Abfallentsorgung,
- Wassermangel.

Argumente, die gegen diese Aussage sprechen:

Es gibt viele Gegenwartsprobleme, die sich nicht primär auf die Entwicklung der urbanen Räume zurückführen lassen, z. B. Klimawandel, Übernutzung der Böden und Bodenerosion, Rückgang der Artenvielfalt, Raubbau an natürlichen Ressourcen, kriegerische Auseinandersetzungen bzw. regionale und globale Friedenssicherung.

Kompetenzen überprüfen

Lösungshinweise

Seite 93

1 Globales Bevölkerungswachstum

Erläutern Sie Ursachen für das starke Wachstum der Weltbevölkerung nach 1950.

Das starke Bevölkerungswachstum nach 1950 ist vor allem auf das starke Wachstum in den Entwicklungsländern zurückzuführen. Die Ursachen dafür können in folgenderweise zusammengefasst werden: hohe Geburtenraten bei relativ niedrigen Sterberaten aufgrund

- fehlender Möglichkeiten zur Familienplanung,
- der Altersstruktur (geringer Anteil älterer Menschen und großer Anteil junger Menschen – Altersstruktureffekte),
- des Wunsches nach mehr als zwei Kindern wegen traditioneller bzw. religiöser Wertvorstellungen,
- des schnellen Rückgangs der Sterberaten bei noch relativ hohen Geburtenraten vor bzw. nach dem Zweiten Weltkrieg (demografischer Übergang und seine Auswirkungen).

2 Wirkungsschema erstellen

Erstellen Sie mit den Aussagen 3 ein Wirkungsschema, das den Einfluss von Frauen mit Schulbildung auf die demografische und soziale Entwicklung zeigt.

siehe M 5

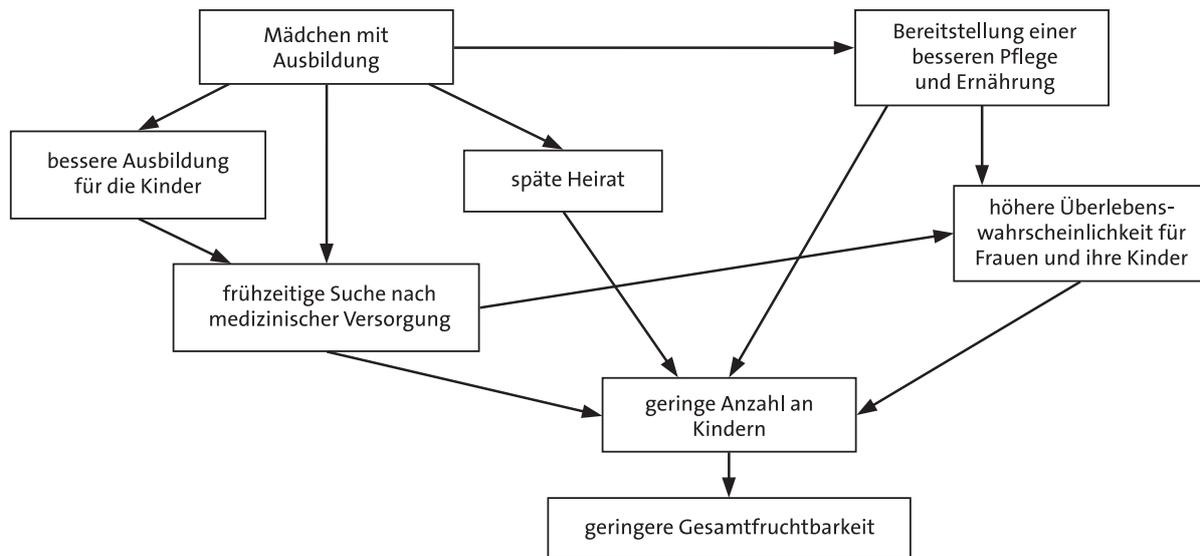
3 Demografische Entwicklung Ägyptens

a) Analysieren Sie mithilfe der Grafik 2 und der Tabelle 4 die demografische Entwicklung Ägyptens.

Tabelle 4 zeigt, dass sich die Bevölkerungszahl in nur 50 Jahren mehr als verdreifacht hat. Nach 1960 steigt die Bevölkerungszahl besonders stark an, die größte Zunahme wird jedoch zwischen 1980 und 1990 erreicht.

Grafik 2 verdeutlicht, dass die Geburtenrate starken Schwankungen unterliegt und nur allmählich zurückgeht. Die Sterberate hat sich nach 1945 sehr stark verringert. Die Folge davon ist ein sehr starkes Bevölkerungswachstum. Zu den Ursachen für diese Entwicklung gehören vor allem medizinische Fortschritte sowie eine verbesserte Ernährungslage, die vor allem

Lösungsvorschlag zu Aufgabe 2



5

zur Verringerung der Säuglingssterblichkeit geführt hat. Die nach wie vor hohen Geburtenraten sind sicher auf soziale Strukturen und Traditionen, z. B. auch ein niedriges Heiratsalter, eventuell auch fehlende Empfängnisverhütungsmittel, geringe Bildung der Frauen, aber auch auf die Rolle der Kinder als Mit-helfende bei der Versorgung der Familie zurückzuführen.

b) Skizzieren Sie die Grundform der Alterspyramide für Ägypten 2005.

Von den älteren zu den jüngeren Altersgruppen (bis zur Altersgruppe von etwa über 15 Jahre) hat die Alterspyramide von Ägypten die Form einer modifizierten Pyramide (Parabelform) mit sich verbreiternder Basis (Zunahme der Bevölkerung im Alter zwischen 15 bis 29 Jahren). Von etwa 15 bis 0 Jahre geht die Form eher in die Bienenkorbform über, d. h. die Basis verbreitert sich nicht mehr, sondern bleibt etwa konstant. Bei der Altersgruppe 0 bis 5 Jahre könnte als generativer Effekt eine leichte Zunahme auftreten (Kinder der geburtenstarken Jahrgänge im Alter von 15 bis 29 Jahren).

c) Vergleichen Sie die Bevölkerungsentwicklung Ägyptens mit dem Modell des demografischen Übergangs.

Ägypten kann aufgrund der noch relativ hohen Geburtenraten sowie dem sich einpegelnden niedrigen Niveau der Sterberate in die Phase Vier eingeordnet werden. Die Sterberaten haben bereits ein niedriges Niveau erreicht. Für Ägypten bedeutet das weiterhin ein starkes Bevölkerungswachstum für die nächsten Jahre. Erst längerfristig wird die Zahl der über 65-jährigen zunehmen. Für das Land sind damit höhere Aufwendungen für die Nahrungsmittelversorgung, die Ausbildung, medizinische Betreuung sowie Wohnungsver-sorgung verbunden. Außerdem müssen für die geburtenstarken Jahrgänge Ausbildungs- und Arbeitsplätze geschaffen werden.

4 Bevölkerungswachstum – Ursache für globale Probleme?

„Nicht das Bevölkerungswachstum in vielen Entwicklungsländern ist das Kernproblem, sondern der hohe Konsum in den reichen Ländern der Erde.“ Nehmen Sie zu dieser These Stellung.

Mit dieser These soll verdeutlicht werden, dass das Bevölkerungswachstum in den Entwicklungsländern alleine nicht die wichtigste Ursache unserer heutigen ökologischen Probleme ist. Global betrachtet spielt dabei der individuelle Konsum und Ressourcenverbrauch vor allem der Menschen in den reichen Industrieländern eine Rolle. Anders ausgedrückt wären über 9 Mrd. Menschen bei einem Ressourcenverbrauch, der dem der ärmsten Länder entspricht, noch kein gravierendes Problem. Aber der Ressourcen- und Umweltverbrauch unseres Lebensstils übertrifft heute schon die ökologische Tragfähigkeit der Erde. Unsere Ernährung ist z. B. von Futtermittelimporten abhängig. Immer mehr Menschen streben diesen Lebensstil an. Das Bevölkerungswachstum stellt viele Länder vor allem im Süden Afrikas vor große Herausforderungen. Denn Armut wird durch schnelles Bevölkerungswachstum vielerorts noch verschärft.

Bezogen auf das Kernproblem als globales Problem kann der These daher durchaus zugestimmt werden. Eine Begrenzung des Bevölkerungswachstums ist demgemäß genauso geboten wie eine Verringerung des Ressourcenverbrauchs.

5 Thematische Karten auswerten

Arbeiten Sie aus Karte 1 die Hauptaussagen heraus.

Die Karte 1 zeigt den Anteil der Slumbewohner an der Stadtbevölkerung nach Kontinenten bzw. größeren Teilräumen. Die absolute Größe der Stadtbevölkerung spiegelt dabei die Größe der Gesamtbevölkerung wider. So haben Ost- und Süd-asien eine hohe absolute Stadtbevölkerung. Dabei dürfte jedoch der Anteil an der Gesamtbevölkerung niedriger sein als z. B. in

Westeuropa oder Nordamerika. Genauere Aussagen dazu sind jedoch mit dieser Karte nicht möglich.

Beim Anteil der Slumbevölkerung wird deutlich, dass in Sahara und Afrika mit 72% und Südasien mit 59% über die Hälfte der Stadtbevölkerung in Slums lebt. Anteile von etwa einem Drittel weisen Ostasien, Nordafrika und Naher Osten sowie Südamerika auf. Im Westeuropa, Osteuropa/GUS und Nordamerika ist der Anteil mit unter 10% am geringsten. Der Wert von 8% für Nordamerika dürfte überwiegend durch Mexiko geprägt sein. In Australien und Ozeanien ist keine Slumbevölkerung eingezeichnet.

Die Karte zeigt außerdem noch Standorte der 30 größten Slums. Hierbei haben Mexiko-Stadt mit über 4 Mio. gefolgt von Bogota und Caracas mit jeweils über 2,5 Mio. Einwohnern die größten Anteile. In Sahara und Afrika sowie Nordafrika und Naher Osten befinden sich die meisten 30 aufgeführten großen Slums.

6 Verstädterung und Entwicklungsstand

Analysieren Sie mithilfe geeigneter Atlaskarten Zusammenhänge zwischen dem Verstädterungsgrad und dem Entwicklungsstand ausgewählter Länder.

In den Ländern mit entwickelten Industrie- und Dienstleistungsgesellschaften hat der Verstädterungsprozess bereits ein hohes Niveau erreicht (sodass nur noch geringe Zuwachsraten zu verzeichnen sind). In Entwicklungs- und Schwellenländern weist der Verstädterungsprozess eine kräftige Dynamik auf. Je höher der sozioökonomische Entwicklungsstand, desto weiter fortgeschritten ist der Verstädterungsprozess. Atlaskarten zeigen, dass der größte Teil der Staaten mit einer hohen Verstädterungsquote (> 60%) auch im Entwicklungsstand (z. B. HDI) hohe Werte aufweist, wobei aber auch Ausnahmen (z. B. Russland, Libyen, Brasilien oder Venezuela) auftreten.

Andererseits ist der wirtschaftliche und soziale Entwicklungsstand eines Landes von weiteren Faktoren wie der historischen Entwicklung, Politik, Einbindung in die Weltwirtschaft u. a. abhängig. Insofern bedeutet niedriger Verstädterungsgrad nicht immer zugleich einen geringen Entwicklungsstand.

7 Verstädterungsprozesse bewerten

a) Der weltweite Verstädterungsprozess bietet viele Chancen. Bewerten Sie diese Aussage.

Dieser Aussage kann durchaus zugestimmt werden, weil:

- sich aus der gemeinsamen Nutzung der Infrastrukturen hohe Effizienz- und Synergieeffekte ergeben,
- Führungsvorteile sowie ein großer Markt mit hohen Investitionen verbunden sind, die sich in der Entstehung und Vielfalt an Arbeitsplätzen widerspiegeln,
- für viele Zuwanderer in den Entwicklungsländern der informelle Sektor zunächst Chancen für eine bessere Existenzgrundlage als in den ländlichen Herkunftsregionen bietet,
- Städte insgesamt ihren Bewohnern attraktive Möglichkeiten in den Bereichen Wirtschaft, Konsum, Freizeit, Kultur und Unterhaltung bieten,
- in den Städten Grundlagen für Demokratisierungs- und Emanzipationsprozesse gegeben sind (z. B. Chancen für eine Verbesserung der Rolle und Situation der Frauen, interkultureller Austausch).

Gegen diese Aussage sprechen die zahlreichen Probleme und Risiken, die mit der zunehmenden Verstädterung verbunden sind. Dazu gehört vor allem das Wachsen der Megastädte und die damit verbundene eingeschränkte Steuerbarkeit bzw. Regierbarkeit.

b) „Mit der Sanierung von Elendsvierteln werden zwar negative Auswirkungen der Verstädterung bekämpft, aber gleichzeitig wird damit die Zuwanderung von Bewohnern des ländlichen Raumes verstärkt.“ Beurteilen Sie diese Aussage.

Die Sanierung von Elendsvierteln trägt zunächst dazu bei, viele negative Auswirkungen wie hygienische Probleme, Gesundheitsversorgung, Müll- und Abwasserentsorgung zu beseitigen. Damit kann durchaus eine Verstärkung der Pull-Faktoren verbunden sein, weil die potenziellen Zuwanderer darin eine Fürsorge bzw. Unterstützung seitens des Staates sehen, die ihnen im ländlichen Raum nicht gegeben wird. Insofern kann dieser Aussage zugestimmt werden.

Allerdings ist es nicht sicher, inwieweit sich die Sanierungsmaßnahmen allein verstärkend auf die Zuwanderung auswirken.

c) Stadtentwicklungsexperten vertreten die Auffassung, dass die Entwicklung von Gated Communities zum Verlust an Lebensqualität in der Stadt führt. Diskutieren Sie diese Aussage.

Argumente für die Aussage:

Gated Communities bewirken eine Polarisierung und Abschottung (Konfliktpotenzial) mit einer eher bedrohlichen Entwicklung für das Zusammenleben und Verringerung von Kontakten zwischen den sozialen Schichten.

Durch die damit verbundene Segregation wird der gesellschaftliche Zusammenhalt gefährdet. In diesem Sinne verstärken sich auch Fehlentwicklungen wie Zersiedelung, Landschaftszerstörung und Mehrverkehr. Dazu gehört auch der Verlust an öffentlichem Raum (Gated Communities als Private Einheiten).

Argumente gegen diese Aussage:

Die Bewohner der Gated Communities sehen für sich eher eine Erhöhung ihrer Lebensqualität, vor allem mehr Sicherheit.

Prozesse innerstädtischer Grenzziehung finden vielfach auch ohne Schlagbäume, Zäune und Mauern statt, d. h. soziale Segregation ist viel entscheidender als die einzelnen Gated Communities.

Die Entstehung und Ausbreitung von Gated Communities als Ausdruck zunehmender Sicherheits- bzw. Abgrenzungsbedürfnisse sprechen insgesamt eher für eine Beeinträchtigung der Lebensqualität.